Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 64. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. **Freitag, 6. März 1908.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. **37. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. März.

Der Reichstag beging heute den 68. Geburtstag seines Präsidenten. Ein prächtiger Blumenstrauß zierte den Präsidententisch. Graf Stolberg dankte in einer kurzen Ansprache, worin er um weitere Nachsicht und Unterstützung des Hauses bei seiner Amtsführung bat. Dann setzte das Haus die allgemeine sozialpolitische Debatte bei dem

Etat des Reichsamts des Innern

wieder fort.

Als erster Redner sprach heute Abgeordneter Kämpf (frs. Vp.). Er ließ sich hauptsächlich über die gegenwärtige industrielle Krisis aus.

Sodann ergriff Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Wort. Er ging auf eine Reihe von den bisherigen Rednern berührter Wünsche und Anregungen ein. Besonders bemerkenswert unter seinen eingehenden Ausführungen waren folgende Mitteilungen: Im nächsten Monat werde die neue Denkschrift über die Privatbeamtenversicherung fertig sein; ein Gesetzentwurf zur Beseitigung der Mißstände in der Feuerindustrie werde von Preußen ausgearbeitet und das Hilfskassengesetz würde nicht zurückgezogen. Eingehend ließ sich schließlich der Staatssekretär noch über den Arbeitskammer-Gesetzentwurf aus. Hierzu machte er folgende Ausführungen: Die Kritik habe sich über die Arbeitskammern ziemlich reichlich hergemacht. Namentlich die Sozialdemokraten hätten ihn als einen Entwurf des Scharfmachertums bezeichnet. Wenn die Sozialdemokratie von ihrer Einseitigkeit lassen wolle, würde man weiter kommen. Der Kern der gesamten Arbeitskammerfrage scheine ihm darin zu liegen, ob man sie fachlich oder territorial organisieren solle. Der Ausgangspunkt bei der Frage der Bildung der Arbeitskammern wäre, daß man dem Arbeiterstande eine gesetzlich sanktionierte Vertretung schaffen wolle, welche ihm die Möglichkeit gebe, die speziell ständischen Interessen in derselben Weise zur Geltung zu bringen, wie dies anderen Berufsständen schon jetzt möglich sei. Erfaßt werden sollen nicht nur die Verhältnisse des Arbeiters zum Arbeitgeber im einzelnen, sondern in der Gesamtheit. Die Arbeitskammern sollten tätig werden, nicht nur auf dem Gebiet der Lohnbewegung, der Tarifverträge, sondern bei allen Wohlfahrtseinrichtungen, die von Kommunen und vom Staate in die Hand genommen würden; kurz, die Arbeitskammern sollten das Sprachrohr sein, durch das die Arbeiterschaft ihre Wünsche zur Geltung bringen könne. Die Anhänger des Territorialsystems glaubten diese Frage durch Schaffung von Territorialkammern mit Fachbildung lösen zu können; diese Leute übersähen aber die praktischen Schwierigkeiten, die sich einer solchen Einrichtung gegenüberstellen. Solche Territorial-Arbeitskammern wären für große Verwaltungsbezirke nicht praktisch. In Zukunft werde man daran denken müssen, ob in dem Falle, daß die beruflichen Arbeitskammern gut funktionieren, aus ihnen örtliche Ausschüsse gebildet werden können. Der Entwurf schlage vor, die fachlichen Arbeitskammern an die Berufsgenossenschaften anzulehnen. Für die Errichtung der Arbeitskammern solle der Bundesrat bestimmend sein. Wolle man die Sache für die Praxis gut einrichten, so müsse man diese Arbeitskammern gegeneinander örtlich und sachlich abgrenzen, wie es das praktische Bedürfnis vorschreibe. Man habe vorgeschlagen, die eine Hälfte der Vertreter von den Arbeiterausschüssen und die andere von den Beisitzern der Versicherungs-Anstalten zu wählen. Wobei es ihm bei der Bildung der Arbeitskammern ankomme, sei, daß auf Seiten der Arbeiter diejenigen Vertreter der Arbeiter in die Arbeitskammern kommen, welche von dem Vertrauen ihrer Mandanten getragen werden. Was die Frage der Kosten anbetreffe, so habe die Regierung, weil sie meine, daß fachliche Kammern notwendig seien, vorgeschlagen, die Kosten den Berufsgenossenschaften zu übertragen. Das erscheine als eine einfache, in gewisser Weise sich von selbst ergebende Lösung.

Nach dem Staatssekretär sprach wieder aus dem Hause Abg. Freiherr v. Gamp (Reichsp.) Er erklärte, daß seine Partei nicht mehr als ein sozialpolitisches Gesetz im Jahr für die Arbeiter wünsche. Dem Grafen Posadowsky machte er den Vorwurf, daß er die Interessen des Mittelstandes nicht genügend gewahrt habe. Anstoß nahm er an den wachsenden Ausgaben für das Reichsversicherungsamt. Man solle, meinte er, nicht wegen jeder Kleinigkeit den Gang an die höchste Instanz gestatten.

Viel Heiterkeit erregte ein Paasche-Zwischenfall, der sich, als Abg. v. Gamp geendet hatte, zutrug. Der Vizepräsident rief den Abgeordneten Gamp zur Ordnung, weil er von „Torheiten" des Bundesrats gesprochen hatte. Der Getadelte meldete sich zur Geschäftsordnung, doch schnitt ihm Paasche das Wort mit der Erklärung ab, eine Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten sei unzulässig, wenn Herr Gamp wegen des Tadels an das Haus appellieren wolle, müsse er seine Beschwerde schriftlich einreichen. Herr Gamp dachte aber gar nicht an eine Beschwerde, wie Herr Paasche als selbstverständlich angenommen hatte. Ich wollte, rief er Herrn Paasche zu, meinen Ausdruck nur zurücknehmen. Darob natürlich schallende Heiterkeit im ganzen Hause.

Weiter kamen heute noch zu Wort die Abgg. Raab (Wirtsch. Vgg.) und Dove (frs. Vgg.) Ersterer trat den sozialpolitischen Anschauungen des Abg. Freiherrn v. Gamp entgegen. Letzterer kritisierte vornehmlich die von Preußen eingeführten Legitimationen für ausländischer Arbeiter.

Darnach wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 4. März.

Im Abgeordnetenhause trat man heute in Fortsetzung der 2. Lesung des Etats in die Beratung des

Eisenbahnetats

ein.

Den Reigen der Redner eröffnete der konservative Abg. von Heydebrand. Er übte in pointierter Redeweise scharfe Kritik an der Finanzlage der Eisenbahnen und forderte größere Sparsamkeit im Betriebe. Die Fahrkartensteuer würde seine Partei, wenn für die Einnahmen des Reichs daraus ein Ersatz geschaffen werde, mit tausend Freuden hingeben. Im Uebrigen sprach Redner am Schluß seiner Ausführungen doch dem Minister das Vertrauen der Konservativen aus.

Vom Zentrum sprach Abg. Wallenborn. Mit großer Entschiedenheit forderte er eine klarere Aufstellung des Eisenbahnetats. Er gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Eisenbahneinnahmen hinter dem Voranschlage zurückbleiben würden meinte aber doch, daß im allgemeinen sich unsere Eisenbahnen in guter Entwicklung befänden, sodaß ein Grund zum Pessimismus nicht vorhanden sei. Eine Ausdehnung der Betriebsmittelgemeinschaft wünschten auch seine Freunde. Sparsamkeit am rechten Ort könnte er der Eisenbahnverwaltung nur empfehlen. Aber hierunter dürften die sozialen Aufgaben der Verwaltung und die Bedürfnisse des Verkehrs nicht leiden. Er empfahl eine weitere Umgestaltung der Personen- und Tarifreform zur Erleichterung des Verkehrs. Auch eine Reform der Reichsfahrkartensteuer der 1. Wagenklasse dürfte dem finanziellen Ertrage im Personenverkehr dienlich sein. Das Eisenbahnwesen solle so weiter ausgestalten werden, daß es seine Aufgabe erfüllen könne.

Abg. Dr. Friedberg (ntl) kritisierte den schlechten Stand des Eisenbahnetats noch schärfer als der konservative Redner. Er sprach von einem schiffbrüchigen Etat. Er empfahl die Abführung nur einer bestimmten Summe aus den Eisenbahneinnahmen an den allgemeinen Etat und Bildung eines großen Ausgleichsfonds durch den Rest der Ueberschüsse.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben wies die Angriffe Friedbergs gegen die Aufstellung des Etats zurück.

Abg. Freiherr von Zedlitz (frk) schloß sich den Wünschen des Abg. Dr. Friedberg in wesentlichen an, während Abg. Gyßling (frs. Vp.) seine volle Zustimmung zu den Ausführungen des Abg. v. Heydebrand erklärte.

Eisenbahnminister Breitenbach erklärte er teile die allgemeine Auffassung des Hauses, daß in der Eisenbahnverwaltung gespart werden müsse, dies dürfe aber nicht an den unrichtigen Stellen geschehen. Er strebe nach einer wirtschaftlichen Ausnutzung des Personals, ohne dieses zu überanstrengen. Die Betriebsmittelgemeinschaft sei gescheitert, gegenwärtig schweben noch aussichtsvolle Verhandlungen wegen der freizügigen Benutzung der Güterwagen. Eine Vorlage über eventuelle Vereinbarungen sei, so erklärte der Minister, unnötig. Die Verwaltungen regelte diese Angelegenheiten unter sich. Die Fahrkartensteuerreform, hat noch keine greifbare Gestalt erhalten. Das Ziel sei der Steuer die Spitzen und Härten zu nehmen.

Nachdem dann noch Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) gesprochen, vertagte sich das Haus auf morgen.

Deutsches Reich.

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember 1907.

Auf Beschluß des Bundesrats wurde am 2. Dezember 1907 die siebente Reichsviehzählung vorgenommen.

Die neue Zählung unterschied sich in mehreren wesentlichen Punkten von den früheren. Vor allem erfolgte sie auf Antrag des Preußischen Statistischen Landesamts zum ersten Male im ganzen Reiche nach Haushaltungen, während früher regelmäßig nach Gehöften gezählt wurde. Der Unterschied liegt kurz darin, daß jetzt der einzelne Viehbesitzer oder Viehhalter gefragt wurde wieviel Stück Vieh er habe, während früher der Gehöftbesitzer oder Verwalter anzugeben hatte, wieviel Stück Vieh sich im Gehöfte befanden, gleichviel, auf wie viele Haushaltungen sich das so ermittelte Vieh verteilte. Man erfährt also durch das neue Verfahren Genaueres über die Besitzverhältnisse, was bei der bisherigen summarischen Angabe des Viehstandes nicht möglich war. Verschiedene Anzeichen lassen den berechtigten Schluß zu, daß durch das neue Verfahren

---

Lebensrätsel.

Roman von Luise Cammerer.

23) Nachdruck verboten.

„Graf Stetten, sollte ich mich in Ihrer Nähe nicht sicher fühlen, noch weiteren Belästigungen ausgesetzt zu sein, würde ich es vorziehen, den Wagen verlassen. Alle Folgen fallen dann auf Sie selbst!" Zornbebend kam es über ihre Lippen.

Stetten lachte gereizt auf.

Heftig die Zügel erfassend, zog Stetten diese mit rauher Gewalt fest, so daß die Pferde erschreckt hoch aufbäumten und in wilder Hast dahinstoben. Ein tolles, sinnverwirrendes Jagen wurde es und seine beschwichtigenden Zurufe verfehlten jeden Zweck, machten die Tiere nur noch scheuer und störrischer. Wie von einer Windsbraut getrieben, jagte das elegante Gefährt an den mächtigen Chausseebäumen vorüber, jeden Augenblick Gefahr laufend, umzustürzen, oder an einem Baumstamm anzuprallen und seine Insassen zu zerschmettern.

Hermine schloß die Augen. Ihre Lippen zuckten im Krampf und Todesblässe bedeckte ihre Wangen. Ein Zittern durchlief ihre kraftvolle Gestalt, allein nur wenige Minuten dauerte der Schwächeanfall, dann kehrte die Geistesgegenwart zurück, mit ihr regte sich der Lebenstrieb, die Lebensluft desto verstärkter und noch ehe Stetten ihre Absicht zu erraten vermochte, erhob sich die junge Frau und sprang, mitten in der tollsten Fahrt, mit einem gewagten Ansatz aus dem Wagen. Stetten hörte den schweren Aufall, dazu einen schmerzlichen Wehelaut. Der Wagen wurde fortgerissen, in rasendem Lauf kreuz und quer geschleudert, doch von dem mutigen Beispiel, von der Willensstärke seiner Begleiterin angefeuert, holte auch er, unter der Galoppade der außer Rand und Band geratenen Pferde, zu einem tollkühnen Sprunge aus; und mit einem dumpfen Aufschrei stürzte er [illegible] ganzen Wucht sei

kantigen Granitstufen des Monumentes nieder, das die Stadt Kopenhagen erst kürzlich dem Stifter der herrlichen Buchenholmanlagen errichtet hatte, dort blieb er mit klaffender Kopfwunde reglos, ein sterbender Mann, liegen. Ein grauses „Memento mori!"

IX.

„Unser letztes Beisammensein auf lange, lange Zeit hinaus, Werner," Frau von Helldrungen sagte es mit trüben Lächeln, zu ihrem Sohne, der auf einem niederen Bänkchen zu ihren Füßen saß und sein Haupt in den Falten ihres Kleides barg. „Wir werden uns sobald nicht wiedersehen, da ich meine Tage bei Dagmar zu beschließen gedenke," fuhr sie ernst fort „und auch künftighin jeder Begegnung mit deiner Frau ausweichen werde. Arme Dagmar, ärmster Werner, an dem Eigendünkel dieses Weibes, das kein anderes Ziel, als das der Selbstverherrlichung kennt, mußten euer Glück und alle meine Pläne scheitern."

„Du schätztest Hermine von jeher zu gering, Mutter!" rief er, sich in die Höhe richtend und an das Fenster tretend, durch das die Sonnenglut der Mittagshöhe brach und die prachtvolle, altertümliche Einrichtung in gleißenden Schimmer hüllte. „Hermine ist ein Weib, welches sich in der Gewalt hat, wie nicht leicht ein zweites und das um keines Haaresbreite von seiner strengen Tugendwarte abweichen wird. Stetten macht sich ganz vergebliche Mühe, ohne Sorge für meine Ehre, getrost konnte ich sie an seiner Seite sehen. Ich habe zudem Verpflichtungen gegen sie, sie ist mein Weib, mir angetraut seit nahezu drei Monaten."

Unsicher haftete sein Blick über das grau entfärbte Antlitz der Mutter hinweg. „Rätselspiele des Lebens"! Seine Stimmer klang heiser, tonlos aus der gepreßten Brust. „Hermine alle Schuld beizumessen, hieße gleichfalls Unrecht [illegible] habe um sie geworben, wir müssens ertragen! Und Dagmar! Von jeher stand der Wille ihres Vaters zwischen uns, all die betrübenden Erlebnisse und Verwickelnngen wären uns erspart geblieben, hätte er sich nicht als unser ärgster Feind erwiesen — und Dagmar despotisch in jene Ehe gedrängt und mich mit Hohn abgewiesen!"

„Aus Rache, Rache, die mich ins innerste Leben treffen sollte", ergänzte Frau von Helldrungen, in verlöschendem Ton; „Rätselspiele des Lebens, die wir nie zu entwirren vermögen, so sage auch ich! Der finstere, ungelenke Däne, der mir vom ersten Sehen an ein Greuel war und den mein nur schwer zugänglicher Vater, sowie Aurelie, bevorzugten, trug es mir bis an das Ende seiner Tage nach, daß ich, obwohl er mir eine gefestigte, glänzende Lebensposition bot, seine Werbung verwarf, deinen Vater, mit dem mich die innigste Herzensneigung verband, ihm vorzog. Von Stunde an fand ich einen Feind in Erich Jörnsen, von Stunde an ließ er mich seinen Haß fühlen, einen Haß, den er selbst auf den schuldlosesten Teil, auf meine Schwester Aurelie, übertrug, die er sich als Werkzeug zu seinen Racheplänen ausersah, deren Leben er systematisch zerstörte. Nur zu bereitwillig nahm sie einen Antrag an, nur zu gern folgte sie ihm vertrauensselig in sein Vaterland, als eine Beförderung ihn dahin berief! Mit ihrer Uebersiedelung begann Aureliens Leidenszeit, denn nicht genug, daß Jörnsen, der, solange er sich in Deutschland aufgehalten, täglich in meinem Vaterhause, in unseren Gesellschaftskreisen verkehrt, sich als aufrichtiger Deutschenfreund gezeigt, offen seine Sympathien für unser Vaterland bekundet und dessen Politik mit lebhaftem Interesse verfolgte, nach seiner Rückkehr in die eigene Heimat all dies fallen ließ, unsere Nation mit Hohn und Spott überschüttete, sich offen zu unsern Feinden bekannte und alles beseitigte, was an deutsche Sitten und Bräuche erinnerte, er suchte auch bei meiner Schwester die Heimatsliebe bis auf das letzte Wurzelfäserchen auszurotten! Jeder Verkehr mit ihren Landsleuten wurde abgeschnitten, ja selbst ihr letzter Trost, der intime Gedankenaustausch mit ihren Angehörigen, fiel unter eheherrliche Zensur und wurde auf ein ihm zusagendes willkürliches Maß beschränkt!"

Frau v. Helldrungen atmete schwer. „Wir ahnten kaum, wie es um Aurelie stand, welche seelische Qualen sie erlitt", fuhr sie mit Aufregung fort, „und bei einem kurzen Besuch, den ich mit deinem Vater in Kopenhagen machte, traf ich Aurelie nie allein, bekam ich keinen klaren Einblick, wußte Jörnsen die Verhältnisse derart zu verschleiern, daß ich mit der Beruhigung schied, die Ehe meiner Schwester sei, wenn auch keine beglückende, so doch eine befriedigende und zufriedenstellende. Wir sahen uns sobald nicht wieder. Ihre Kinder starben rasch nacheinander. Dagmar, das letztgeborene, war das einzige, das ihr verblieb. Auch mein Vater hatte inzwischen die Augen zum großen, langen Schlafe geschlossen, Aurelie blieb der Bestattung fern, sie fühlte sich zu leidend zur Reise, wie das Telegramm Jörnsens mir in kühlen, konventionellen Worten mitteilte. Sein eigenes Nichterscheinen entschuldigte er mit Berufs-Verhinderung. Erst kurz vor ihrem Tode ließ sie mir durch eine ihr ergebene Vertrauensperson die Bitte zugehen, bald zu kommen, damit sie die letzten Augenblicke jemanden in ihrer Nähe habe, den sie liebe, und von dem sie sich geliebt wisse! Sie vermöge nicht eher die Ruhe zu finden, bevor sie mir nicht noch einmal in die Augen geschaut, ich ihr zugelobt hätte, über ihr Kind zu wachen."

Ein gequälter Ausdruck trat in die Züge der Erzählerin, ein schattenhaftes, schmerzzitterndes Lächeln umflog ihren Mund.

Fortsetzung folgt.

eine größere Zuverlässigkeit der ganzen Zählung gewährleistet worden ist.

Es waren vorhanden im Jahre 1907: 3 041 805 Pferde, 395 Maultiere, 6 385 Esel, 11 996 804 Rinder, 5 398 460 Schafe, 15 070 311 Schweine, 2 215 558 Ziegen, 46 685 572 Federvieh, 1 528 103 Bienenstöcke.

Noch nicht gesprochen wurde bisher über die Schlachtungen. Es wurden nur die sogenannten Hausschlachtungen ermittelt, d. h. diejenigen, bei denen eine amtliche Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht vorgenommen worden ist. Die Hausschlachtungen haben bei den Schafen und Ziegen ab-, bei den Rindern und Schweinen zugenommen. Allzu weitgehende Schlüsse wird man aus dieser Tatsache nicht ziehen dürfen. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Schweineschlachtungen, die wohl in ursächlichem Zusammenhange mit der gleichzeitigen Annahme des Lebendbestandes an Schweinen steht. Man kann annehmen, daß die zeitweilig niedrigen Schweinepreise manchen Besitzer veranlaßt haben, sein Schwein statt es unvorteilhaft zu verkaufen, selbst zu verbrauchen.

Baumwollkulturversuche in Ostafrika.

In der Budgetkommission des Reichstags führte am Dienstag Staatssekretär Dernburg auf eine Anfrage über die Baumwollkulturversuche in Ostafrika aus, daß eine Baumwollschule existiere, die gute Erfolge zeitige. Es seien an verschiedenen Stellen Versuche mit der Baumwolle gemacht worden, die ein gutes Ergebnis gehabt hätten. So sei in einem Garten Baumwolle mit künstlicher Bewässerung gezogen worden und hierbei habe sich herausgestellt, daß diese Art der Kultur den 14fachen Ertrag ergeben habe gegenüber der in freiem Felde gezogenen Baumwolle.

§ **Berlin**, 4. März. Die Wahl des Stadtverordneten Singer, der in die Schuldeputation des Berliner Magistrats gewählt worden war, ist vom Provinzialschulkollegium nicht bestätigt worden.

§ **Berlin**, 4. März. Eine große Zentrumskundgebung soll hier am 16. März veranstaltet werden. Die Vorsitzenden der beiden Zentrumsfraktionen im Reichstag und Landtag, Graf Hompesch und Dr. Porsch, haben, laut Germania, der Berliner Parteiorganisation jede Unterstützung zugesagt. Der Abg. de Witt, Köln, wird über die Wahlrechtsreform in Preußen sprechen. Abg. Pfarrer Will aus Straßburg hält einen Vortrag über die Organisationspflicht. Die neue Berliner Zentrumsorganisation tritt mit dieser Kundgebung zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit.

§ **Berlin**, 4. März. Bei der 2. Beratung des Eisenbahnetats beantragte Frhr. v. Gamp, die Regierung zu ersuchen, bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause den Wahlmännern freie Fahrt nach und von dem Wahlorte zu gewähren und ihnen, wo die regelmäßigen Züge keine angemesse Verbindung bieten, Extrazüge zu stellen.

Ausland.

Rußland.

Ein Marineskandal.

* **Petersburg**, 4. März. In der Reichsduma brachten die Mitglieder der Rechten und der gemäßigten Rechten eine Interpellation an den Marineminister ein, ob es ihm bekannt sei, daß einige Beamte des Marineministeriums, als klargestellt worden war, daß die englische Werft Wickers die Ausrüstung des Kreuzers Rurik nicht den Anforderungen gemäß ausgeführt hat, nicht nur keine Geldbuße forderten, sondern anordneten, der Firma Wickers geheime Zeichnungen neuer russischer Geschütze zuzuschicken und die Firma anzuweisen, Panzerplatten und neue Geschütze nach einer geheimen russischen Fabrikationsmethode anzufertigen, und ob, wenn diese Tatsachen zutreffen, das Marineministerium Maßregeln zur gerichtlichen Untersuchung getroffen habe.

Balkan.

Die neue Fürstin von Bulgarien.

* **Sofia**, 4. März. Die Fürstin Eleonore ließ dem Ministerrate mitteilen, sie könne das Hochzeitsgeschenk des Staates nur annehmen, wenn der Betrag (50 000 Franken) ausschließlich zu wohltätigen Zwecken verwendet werde.

Amerika.

Maßnahmen gegen die Anarchisten.

* **London**, 4. März. „Daily News" melden, daß in Chicago beschlossen wurde, alle bekannten Arnarchisten auszuweisen und die gegen sie bisher angewandte Politik der Milde gänzlich zu ändern, denn diese Praxis hat Chicago zu einer Brutstätte anarchistischer Gewalttaten gemacht. 300 Anarchisten wurden bereits verhaftet. Revolutionäre Schriften und Reden werden in Zukunft vor der Polizei streng zensuriert werden.

Asien.

Spannung zwischen Japan und China.

* **London**, 4. März. Nach einer Meldung aus Tokio steigert sich in Japan die Entrüstung über Chinas gleichgültige Haltung in der Frage der Festnahme des japanischen Dampfers „Tatsu Maru" bei Macao. Die chinesische Regierung versprach eine bestimmte Antwort zum 29. Febr., habe sie jetzt aber ohne Zeitbestimmung aufgeschoben. Der japanische Kreuzer „Izumi" ist vor Hongkong eingetroffen. Japan nimmt eine energische Haltung an und lehnt es ab, einer gemeinsamen zollamtlichen Untersuchung des Vorfalles zuzustimmen. Portugal legte Protest bei China ein, da der Zwischenfall sich in portugiesischen Gewässern ereignet hat.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* **Tanger**, 4. März. Im Innern Marokkos ziehen sich größere Streitkräfte zusammen, um Muley Hafid bei der Abwehr des weiteren französischen Eindringens zu unterstützen. Erhebliche Zuzüge aus Keines und aus dem Süden sind bereits im Lager Muley Hafids bei Meschra Chair eingetroffen. In Fez hat sich unter dem einflußreichen Sektenoberhaupt Kittani eine Mahalla zur Abwehr eines Angriffes seitens Abdul Asis' gebildet. Doch scheint die Expedition gegen Fez, womit Abdul Asis Buchta Ben Bagdadi betrauen wollte, wieder aufgegeben worden zu sein, da er sich in Rabat nicht völlig von Truppen entblößen will, und da er sich auch auf ihre Treue nicht verlassen kann. In dem letzten für die Franzosen verlustreichen Gefecht bei Casablanca handelte es sich um einen Ueberfall einer Transportkolonne durch den Medakrastamm, wobei die französische Kavallerie in ein blutiges Handgemenge verwickelt wurde.

* **Paris**, 4. März. Aus Marokko liegt heute die Meldung vor, daß eine starke Abteilung Mulay Hafids den Ort Settat wieder besetzt hat.

* **Paris**, 4. März. General d'Amade telegraphierte heute nachmittag aus Bugnika, seine Kolonnen seien in Chamenika angekommen, wo sie biwakierten, nachdem sie ohne Zwischenfall das Gebiet der Saidias durchquert hatten.

Intrigen Frankreichs gegen Deutschland.

* **Tanger**, 3. März. Die Deutsche Marokko-Zeitung veröffentlicht, nach einer Meldung der Köln. Ztg., Briefe des deutschen Vizekonsuls an den Gesandten, aus denen hervorgeht, daß der Sultan und Ben Sliman und zwar wiederholt, am 24. September, 21. November, 16. Januar und 19. Januar den dringenden Wunsch nach dem Besuch des deutschen Gesandten Dr. Rosen am Hofe des Sultans ausgesprochen haben. Dr. Rosen gab zunächst keine Antwort, erklärte aber dann die Reise an den Hof zurzeit für wenig angängig. Interessant ist noch die mitgeteilte Aeußerung des Sultans, die Franzosen (welche? Doch wohl durch ihre amtliche Eigenschaft als autorisiert erscheinende!) hätten ihm eingeredet, daß die auf Anregung Deutschlands durch die Akte von Algeciras geschaffene Lage an allem Unglück schuld sei.

Arbeiterbewegung.

* **Gelsenkirchen**, 4. März. Die unter den Arbeitern der Schalker Ofen- und Herdfabrik von Küppersbusch und Söhne entstandene Bewegung ist jetzt auf sämtliche Abteilungen des Werkes übertragen worden, sodaß heute etwa 100 Schlosser ihre Kündigung einreichten. Die Firma hat sich deshalb genötigt gesehen, da ein geregelter Betrieb nicht mehr durchzuführen ist, heute der gesamten Arbeiterschaft zu kündigen. Arbeitswillige können bis zum 12. ds. Mts. mitteilen, ob sie die Arbeit fortsetzen. Danach wird sich zeigen, ob der Betrieb ordnungsmäß fortgeführt werden kann.

* **Bochum**, 4. März. Auf dem Kaliwerk Sarstedt bei Hannover ist ein Ausstand ausgebrochen. Der alte Bergarbeiterverband hat das Werk in Verruf erklärt.

* **Marburg**, 4. März. Die Schneidergehülfen erklärten den vorgeschlagen Tarif der Arbeitgeber für unannehmbar und reichten ihre Kündigung ein.

* **London**, 5. März. Die Krisis in der Baumwollindustrie in Lancaster hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Fabrikanten haben eine allgemeine Aussperrung angekündigt, wodurch voraussichtlich 60 000 Webstühle zum Stillstand kommen werden.

Gerichtssaal.

? **Bonn**, 2. März. Eine abenteuerliche Rheinfahrt hatte ein holländischer Schiffer in der Nacht vom 4. zum 5. November v. J. unternommen. Nachdem er in Godesberg ein der dortigen Gemeinde gehörendes Motorboot entwendet und in benachbarten Booten alle möglichen Lebensmittel gestohlen hatte, war er rheinabwärts bis Zons gefahren, wo er durch einen weitern Diebstahl seinen Benzinvorrat ergänzte. In Rees nahm die Fahrt durch seine Verhaftung ein vorzeitiges Ende. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Reiselustigen zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

? **Berlin**, 4. März. Gegen den Grafen Lynar ist ein neues Strafverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen an Untergebene eingeleitet worden. Es handelt sich um 4 neue Fälle, welche nach der Verurteilung Lynars zur Kenntnis der Militärbehörde gelangt sind.

? **Eisenach**, 2. März. „Wenn ich aus dem Gefängnis herauskomme, treibe ich es noch toller!" Mit diesen frechen Worten beantwortete in der Landgerichtsverhandlung der 17jährige Fabrikarbeiter Ernst Martin aus Leipzig, der des Einbruchsdiebstahls im wiederholten Rückfall angeklagt war und bereits in diesem Monat eine fünfjährige Gefängnisstrafe erhalten hatte, die Anfrage des Landgerichtsdirektors, ob er seine Tat bereue? Er wagte diese Bemerkung, trotzdem er sich dreier schwerer Einbrüche in Kaufläden und am Bahnhof in Kaltennordheim und Stadtlengsfeld im Eisenacher Oberland schuldig bekennen mußte, und trotzdem der Staatsanwalt nochmals um mildernde Umstände für ihn gebeten und nur eine Gesamtstrafe von ein Jahr Gefängnis für ihn beantragt hatte. Selbstverständlich änderte der Staatsanwalt seine Ansicht über das hoffnungsvolle Bürschchen sofort nach dessen Aeußerung, indem er betonte, daß Milde hier nicht angebracht sei und daß derlei gefährliche Leute möglichst lange von der menschlichen Gesellschaft ferngehalten werden müssen. Er beantragte nunmehr eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte unter Versagung mildernder Umstände und unter Einschluß der bereits erwähnten fünfjährigen Gefängnisstrafe auf 7 Jahre Gefängnis und Tragung der Kosten. Das Urteil machte keinerlei Eindruck auf den rohen Menschen.

Ein schreckliches Brandunglück in einer Schule.

Ein fürchterliches Unglück hat sich wieder in Amerika, dem Lande der großen Katastrophen, zugetragen. Ueber 150 Kinder sind bei dem Brande einer Schule verbrannt. Bis jetzt liegen folgende Meldungen vor, die eine nach der andern von einer immer größer werdenden Zahl der Opfer zu melden wissen.

* **Cleveland** (Ohio), 4. März. (Telegr.) **Hier geriet während des Unterrichts eine Schule in Brand. Den Kindern war es größtenteils nicht möglich, das Gebäude schnell genug zu verlassen. Der Direktor der Schule schätzt die Zahl der umgekommenen Kinder, die im Alter von 9—12 Jahren stehen, auf 75 bis 100.**

* **Cleveland**, 4. März. Die Feuersbrunst ist infolge Ueberhitzens eines Ofens entstanden. In wenigen Minuten stand das ganze Schulhaus in dichtem Qualm, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine furchtbare Panik entstand. Das Schulhaus hatte nur 2 Ausgänge, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Kinder in den Ausgängen festgekeilt, totgetreten oder schwer verletzt wurden. Bald nach dem Ausbruch des Brandes fiel das erste Stockwerk des Schulgebäudes zusammen und zahlreiche Kinder stürzten in die Kellerräume.

* **New-York**, 4. März. Ueber den Brand in Cleveland wird weiter gemeldet: Weit über hundert Kinder sind bei der Feuersbrunst in der Lake View-Schule, dem furchtbarsten Brandunglück, das diese Landesteile jemals betroffen hat, ums Leben gekommen. Aus den rauchenden Trümmern des Schulgebäudes sind bis jetzt bereits 71 Leichen geborgen worden. Einer der Ausgänge des Gebäudes war bei Entstehung des Feuers verschlossen; dort lagen bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen etwa 5 Fuß hoch angehäuft. An den Fenstern waren die totenbleichen kleinen Knaben und Mädchen in dichten Gruppen zusammengedrängt sichtbar; sie wurden von den Flammen eingehüllt und verbrannten angesichts der unten stehenden hilflosen, betenden oder das Haar zerraufenden verzweifelten Mütter und Väter. Viele der letztern mußten von den Umstehenden mit Gewalt zu Boden gedrückt werden, damit sie nicht in wahnsinniger Verzweiflung sich zur Rettung der Kleinen in das brennende Gebäude stürzten. In der verzweifelten Menge hörte man zahlreiche deutsche Laute; die Gegend ist nämlich zu einem großen Bruchteil von Deutschen bewohnt. Die meisten Opfer forderte das furchtbare Gedränge der Kinder an dem verschlossenen Ausgang; die Flammen schnitten den andern zu diesem Ausgang herbeieilenden Kindern bald den Rückweg ab, und alle kamen um oder wurden wenigstens schwer verletzt. Die Angstrufe der brennenden oder zu Boden getretenen Kinder wurden weithin vernommen und verursachten in den ersten Minuten auch eine furchtbare Panik unter der Menge vor dem brennenden Gebäude.

* **Cleveland** (Ohio), 4. März. Auf der Brandstätte sind bis jetzt die Leichen von fünf Lehrern und 106 Schulkindern hervorgezogen worden. Die Zahl der bei dem Brande ums Leben Gekommenen wird auf 125 geschätzt.

* **Cleveland**, 4. März. Aus den Trümmern der niedergebrannten Schule waren heute nachmittag bereits 146 Leichen geborgen; doch fürchtet man, daß noch viel mehr Kinder umgekommen sind, weil diese wegen der in der Panik alsbald gesperrten Ausgänge keine Möglichkeit fanden, durch den Rauch und das Feuer ins Freie zu gelangen.

* **New-York**, 5. März. Von dem bei dem Schulbrande in Cleveland ums Leben gekommenen Kindern sind 70% Deutsche. Ein Vater rettete 18 Kinder, bis er selbst tödliche Brandwunden erlitt. 2 Lehrerinnen sind totgedrückt, 7 konnten sich retten.

Provinzielle Nachrichten.

)(**Anholt**, 4. März. Die Prinzessin Franziska Croy, geborene Prinzessin Salm-Salm, ist in Wien gestorben. — Die Verstorbene war die älteste Schwester des kürzlich verschiedenen Fürsten Leopold und seit dem 30. November 1871 mit dem Prinzen Philipp von Croy vermählt.

* **Ahaus**, 4. März. Als gestern der Kutscher eines Pferdehändlers aus Ottenstein mit seinem Gefährte vom Bahnhofe in Ahaus zurückfuhr, nahm er unterwegs in Wessum eine alte Frau in den Wagen. In dem Moment, als diese den Wagen bestieg, scheute das Pferd und ging durch. Durch das Schreien der Frau, welche nun allein im Wagen saß — der Kutscher hatte ihr beim Einsteigen geholfen — wurde das Pferd noch rasender, so daß an ein Aufhalten des Tieres nicht zu denken war. In der Nähe unserer Stadt stieß das Gefährt an einen Baum und schlug um. Die Insassin des Wagens flog in hohem Bogen auf das Pflaster. Sie trug lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe und Arm- und Rippenbrüche davon. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Bochum**, 4. März. In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde für die städtischen Lehrer, Beamten und Arbeiter mit einem Jahresverdienst bis zu 2400 Mark eine Teuerungszulage beschlossen. Diese soll in Abstufungen (unter Berücksichtigung der Kinderzahl und Dienstzeit) bis zu 4 Prozent des Jahresverdienstes betragen.

* **Schwerte**, 3. März. Die Kriegervereine und die Kieler Beschlüsse. Der Verein ehemaliger Kameraden des 16. Armeekorps hier hat die Kieler Beschlüsse anerkannt und ist dem Kunkelskriegerverbande wieder beigetreten.

* **Metelen**, 4. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier gestern abend. Der Kötter Engelbert B. geriet 10 Minuten vom Orte in der Nähe seiner Wohnung unter den 8,40 Uhr von Metelen abfahrenden Zug. Gegen 11 Uhr wurde er von einem zufällig daher kommenden Manne bemerkt, der einige Nachbarn weckte und die Ueberführung in das Krankenhaus bewirkte. In der Nacht mußte noch ein Bein amputiert werden, außerdem hat B. noch schwere Verletzungen an beiden Armen und am Kopfe davon getragen, so daß es fraglich erscheint, ob er am Leben bleibt.

* **Essen**, 4. März. In einem hiesigen Hotel hat sich ein Reisender mit Lysol vergiftet. Einem Dienstmädchen, das den Korridor passierte, fiel ein durchdringender Lysolgeruch auf, der aus dem Zimmer des Reisenden kam. Als man darauf in das Zimmer eindrang, lag der Fremde bereits in den letzten Zügen im Bette. Wer der Tote ist und was ihn zu dem Selbstmorde getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Im Besitz des Toten befanden sich etwa 70 M.

* **Essen**, 4. März. Der Juwelier Fischer in der Kirchstraße wurde von zwei Männer im Laden überfallen, die ihm Pfeffer in die Augen warfen und dann einen Karton mit Ringen raubten. Die Täter flüchteten, wurden jedoch bald verhaftet.

* **Kempen** (Rhein), 4. März. Hier wurde ein katholisches Arbeitersekretariat gegründet. Als Sekretär wählte man von 17 Bewerbern den Weber Bernhard Otte (Paderborn).

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 2. März. An den Folgen eines Insektenstiches gestorben ist in einer hiesigen Privatklinik der 46jährige Kaufmann Max Wienkoop aus Rathenow, der sich seit etwa acht Tagen hierselbst besuchsweise aufhielt. Vor vier Tagen fühlte W. Schmerzen im rechten Arm und begab sich nach der Rettungsstation in der Mauerstraße, woselbst der anwesende Arzt eine Blutvergiftung, durch einen Insektenstich herbeigeführt, feststellte. Er veranlaßte den Kaufmann, sich sofort nach der Klinik zu begeben, woselbst alsbald ein operativer Eingriff vorgenommen werden mußte. Leider kam die Hilfe zu spät. Die Vergiftung war bereits soweit vorgeschritten, daß W. am Samstag derselben erlag.

— **Berlin**, 4. März. Der Gasthofbesitzer Bangert in Hohenkirchen wurde während eines Streites von einem polnischen Dienstknecht in den Arm gebissen. Die Wunde war derart, daß Blutvergiftung eintrat und Bangert nach zwei Tagen verstarb.

— **Karlsruhe**, 4. März. Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte der Druckerei des Badischen Landesboten wurde ein Maurer von dem zusammenstürzenden Gebälk erschlagen, ein zweiter wurde schwer verletzt.

— **München**, 3. März. Das Bezirksamt Kaufbeuren bittet die Bürgermeister, die Bürger in geeigneter Weise von einer wohlgemeinten Anregung zu verständigen, in der darüber geklagt wird, daß die gute alte Bezeichnung „Bauer" in neuer Zeit den Bezeichnungen Oekonom, Gutsbesitzer weichen müsse. Der Müller, der Bäcker, der Schuster, der Schreiner leiteten ihre Namen von ihrer Tätigkeit her; der Bauer solle es ebenso machen, seinem Namen die Ehre lassen und keine neumodischen hohlen Titel einführen.

— **München**, 4. März. Der weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannte Volkshumorist Papa Geis, der Jahrzehnte hindurch Inhaber der Singspielhalle Oberpollinger war, ist heute nacht im Alter von 68 Jahren gestorben.

— **Petersburg**, 3. März. In Minsk spielte sich kürzlich in einer der Handelsstraßen eine ungewöhnliche Szene ab. Unter dem Rufe „Haltet ihn, es ist mein Mann", klammerte sich eine Frau an einen in schnellster Gangart flüchtenden Mann und suchte ihn festzuhalten. Mitleidige Menschen griffen schließlich ein und halfen der unglücklichen Frau, ihren angeblichen Mann zum Rabbiner zu führen. Groß war das Erstaunen des Geistlichen, als er in dem Manne einen gewissen Prais erkannte, der von 25 Frauen zur „Scheidung" gesucht wurde. Prais hatte einen sonderbaren Beruf gewählt: er reiste seit zehn Jahren von Stadt zu Stadt und suchte sich Bräute mit einer guten Mitgift. Dann ließ er sich trauen, lebte auch kurze Zeit mit der ihm angetrauten Frau, um eines Tages mit der Mitgift zu verschwinden und in der nächsten Stadt dasselbe Spiel von neuem zu beginnen. Prais wurde verhaftet. Die meisten der verlassenen und betrogenen Frauen haben Kinder.

— **London**, 5. März. In einem Kohlenbergwerk zu Hamstead bei Birmingham ist Feuer ausgebrochen, durch welches 22 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind.

— **New-York**, 4. März. Brookhaven, Mississipi, war dieser Tage der Schauplatz einer Lynchaffäre. Ein Neger, der sich eines Gewaltaktes an einer weißen Frau schuldig gemacht hatte, wurde aus dem Strafhause, wo er sich in Untersuchungshaft befand, unter starker militärischer und polizeilicher Begleitung nach dem Gerichtsgebäude überführt. Sein Verbrechen hatte in der Stadt und in der ganzen Umgebung die größte Entrüstung hervorgerufen und eine nach vielen Hunderten zählende Menge harrte auf dem Marktplatze auf seine Ueberführung. Als er von der Miliz und der Polizei umgeben aus dem Gefangenenhause trat, stürzte sich eine Volksmenge unter Führung der zwei angesehensten Männer der Stadt auf die Begleitmannschaft und obzwar diese mit den Kolben der Gewehre einschlug, wurde der Neger doch seinen Begleitern entrissen und dem Gerichtsgebäude gegenüber auf einem Baume aufgeknüpft. Der Richter und die Gerichtsbeamten waren Zuschauer dieser Vorgänge, vermochten aber das Lynchen nicht zu verhindern. Keine Verhaftungen wurden vorgenommen, und nachdem noch einige Schüsse auf den Gehängten abgegeben worden waren, nahm der Gerichtshof wieder seine Arbeiten auf, als ob nichts vorgefallen wäre.

Lebensm.

Die Nachteile der Erstattung von Invalidenbeiträgen auf Grund der Verheiratung.

Vom Beigeordneten Disse in Bocholt.

Fast täglich finden sich auf den Invaliden-Bureaus der untern Verwaltungsbehörden Ehefrauen ein und beantragen gemäß § 42 des Invaliden-Versicherungsgesetzes auf Grund ihrer Verehelichung die Erstattung der halben Beiträge. Wenngleich das Gesetz eine solche Anwartschaft unter der Bedingung gewährt, daß die Beiträge für mindestens 200 Wochen vor Eingehung der Ehe bereits entrichtet sind, so sollte von diesem Rechte doch nur in dringendsten Notfällen Gebrauch gemacht werden. Vornehmlich sollte unsere Arbeiterbevölkerung, zumal außer dem Manne auch die Frau bis kurz vor der Verheiratung dem Verdienste in der Fabrik nachzugehen pflegt, die Beitragserstattung nur ausnahmsweise in Antrag bringen. Insbesondere müßte die so beliebte Verwendung der Beiträge zur Beschaffung von Aussteuersachen unterbleiben. Beide Verlobte sollten durch Sparsamkeit und Fleiß den zu ihrer Ausstattung nötigen Betrag sich vorher beschaffen, was bei den heutigen Löhnen für junge unverheiratete Leute möglich ist.

Statt dessen fordern aber fast sämtliche Ehefrauen die halben Beiträge zurück, obwohl eine jede von seiten der untern Verwaltungsbehörde auf die bedenklichen Folgen ihres Schrittes aufmerksam gemacht wird. Nur wenige zeigen sich der Belehrung zugänglich. Die meisten weisen auf ihre Bekannten hin, die es sämtlich ebenso gemacht haben. Aber gerade der Umstand, daß es allgemein so gemacht zu werden pflegt, daß es schon zur Mode geworden ist, erfordert die eingehendste Aufklärung der Allgemeinheit über die Bedenken eines solchen Brauches.

Abgesehen davon, daß nur die Hälfte der Beiträge zurückgezahlt wird, verlieren die keiner Lohnarbeit mehr nachgehenden Ehefrauen die Aussicht auf lebenslängliche Invalidenrente im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit und auf Altersrente, ferner den Anspruch auf Krankenrente, der bei länger als 26 wöchiger Erwerbsunfähigkeit eintreten würde. Schließlich verzichten sie auch auf die so wichtige Krankenfürsorge, welche in Form von Krankenhausbehandlung, Bade- und Heilstättenkuren gewährt wird. Gerade die Lungenheilstätten sind für die den Lungenkrankheiten ausgesetzten Textilarbeiter eine Quelle unschätzbaren Segens geworden.

Für die weiterer Lohnarbeit noch nachgehenden Ehefrauen aber ergeben sich drohende Nachteile deutlich aus folgenden, der Praxis der hanseatischen Landesversicherungsanstalt entnommenen Fällen.

„Die 1876 geborene Ehefrau Anna St. aus Hamburg heiratete 1903 und ließ sich aus diesem Anlaß 40 Mark Invalidenbeiträge erstatten. 1907 erkrankte sie an einem schweren Lungenleiden und beantragte bei der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte Aufnahme in eine Lungenheilstätte. Ihr Antrag wurde abgewiesen, weil seit 1903 noch nicht genug Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet waren, die erstatteten Beiträge aber nicht mehr zählten.

Frau Minna Th. aus Lübeck, geboren 1884, heiratete 1906 und ließ sich ihre Invalidenbeiträge in Höhe von 28 Mark erstatten; 1907 erkrankte sie an den Folgen einer Schwangerschaft und bat die Landes-Versicherungsanstalt der Hansestädte um Uebernahme der Heilbehandlungskosten. Ihre Bitte mußte in Ermangelung von Beiträgen zur Invalidenversicherung — die erstatteten Beiträge zählten nicht — unberücksichtigt bleiben.

Frau Maria Br. aus Bremen, geboren 1855, heiratete 1900 und ließ sich ihre bis dahin geleisteten Beiträge mit 47 Mark erstatten. Nach der Verheiratung arbeitete sie weiter und wurde 1906 invalide. Ihr Antrag auf Invalidenrente mußte abgelehnt werden, weil nach der Erstattung erst wieder 134 Beitragsmarken in ihren Quittungskarten verwendet waren. Hätte sie sich die Beiträge 1900 nicht erstatten lassen, so wäre ihr eine Invalidenrente von jährlich etwa 120 Mark sicher gewesen."

Hieraus folgt, daß es sehr bedenklich ist, sich durch Erstattung eines geringen Betrages zahlreicher Wohltaten, auf die man einen gesetzlichen Anspruch hat, berauben zu lassen, um später im Notfalle vielleicht auf fremde Wohltätigkeit und öffentliche Armenunterstützung angewiesen zu sein.

Insbesondere sollen die keiner Lohnarbeit mehr nachgehenden Ehefrauen bedenken, daß sie durch freiwillige Weiterverwendung von nur 20 Marken einer beliebigen Lohnklasse für den Zeitraum von jedesmal 2 Jahren sich ihre wichtigen Rechte aus der Versicherung erhalten können.

Häufig stellen Ehefrauen den Erstattungsantrag obwohl noch keine 200 Wochenbeiträge entrichtet sind. Die Erstattung ist in diesem Falle natürlich ausgeschlossen, da noch gar kein Rentenanspruch besteht. Entschließen sich solche Ehefrauen zur Weiterversicherung, so müssen sie außer den erwähnten 20 Marken nebenher die an den 200 Wochenbeiträgen noch fehlenden Marken verwenden und zwar möglichst schnell, um zunächst einmal überhaupt den Rentenanspruch sich baldigst zu erwerben. In derartigen Fällen ist eine möglichst wöchentliche Markenverwendung anzuraten, bis daß erst die 200 Wochenbeiträge voll geleistet sind.

Da bei Minderjährigen die Mitwirkung des gesetzlichen Vertreters zur Stellung des Erstattungsantrages erforderlich ist, so mögen vor allem die Vormünder es sich angelegen sein lassen, die Interessen ihrer weiblichen Mündel dadurch zu wahren, daß sie ihre Zustimmung zu dem unklugen Schritte der minderjährigen Ehefrau tunlichst versagen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 6. März.

** **Aus der Gottesdienstordnung.** In St. Joseph werden fortan, an allen Sonn- und Festtagen vier hl. Messen gelesen. Die vierte hl. Messe findet 9 Uhr statt. Das Hochamt ist deshalb auf 10 Uhr verlegt.

O—O **Gauturnfest.** In einer Versammlung von Mitgliedern des Turnvereins Bocholt, die gestern abend bei Wolbring stattfand, wurden die zur Vorbereitung des Gauturnfestes notwendigen Ausschüsse gebildet. Die Ausschüsse werden sofort in Aktion treten, um in umsichtiger, gründlicher Arbeit dem Feste in jeder Beziehung einen glanzvollen, unsere Stadt ehrenden Verlauf zu sichern.

** **Portoabzüge.** Im Geschäftsleben begegnet man noch immer der Gepflogenheit, bei Bezahlung von Rechnungen das Porto für Uebersendung des Betrages zu kürzen. Da manche sich stillschweigend damit einverstanden erklären, glauben die Schuldner ein Recht zur Kürzung des Portos herleiten zu können. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die gesetzlichen Bestimmungen lauten: „Geld hat der Schuldner im Zweifel (d. h. mangels Vereinbarung) auf seine Gefahr und auf seine Kosten dem Gläubiger zu dessen Wohnsitz zu übermitteln. Ist die Forderung im Gewerbebetriebe des Gläubigers entstanden, so tritt, wenn der Gläubiger seine gewerbliche Niederlassung an einem andern Ort hat, der Ort der Niederlassung an die Stelle des Wohnsitzes." Vielfach ist es so, daß, derjenige, der das Porto bei Geldsendungen zu kürzen pflegt, selbst darüber ungehalten ist, wenn ihm von einer Seite das Porto bei Bezahlung von Rechnungen gekürzt wird.

✉ **Die höhere Postlaufbahn** wird laut „Hannov. Courier" voraussichtlich zum 1. April, und zwar zunächst in beschränktem Maße wieder eröffnet werden; es wird abzuwarten sein, wie viel Meldungen etwaiger Anwärter eingehen. Das Hauptgewicht des (dreijährigen) akademischen Studiums liegt übrigens neben den Grundlagen der Rechtswissenschaft vornehmlich auf der Volkswirtschaftslehre. Die praktische und wissenschaftliche Ausbildung der Referendare erfolgt nach einem bestimmten Plane, der in dem vorgesehenen Triennium auch das eingehende Vertrautwerden mit dem Verwaltungsdienste gewährleistet. Als Hilfswissenschaften der Telegraphie hören die Akademiker: Physik, Chemie, Mathematik und Elektrotechnik.

** **Bauernregel für März.** Märzenschnee tut Baum und Früchten weh. — Märzenstaub bringt Gras und Laub. — Ein feuchter fauler März, ist des Bauern Schmerz. — Schreckt dich Donner im März, wird fröhlich beim Ernten dein Herz. — Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. — März trocken, April naß, Mai luftig, von beiden naß, bringt Korn in Sack und Wein ins Faß. — Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Regen zu Anfang oder zu End, oder der März sein Gift sendt. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Märzgewitter zeigen an, daß große Winde ziehen heran. — Soviel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märzenferkel und Märzenfohlen, alle Bauern haben wollen. — Trockner März und feuchter April, täts dem Landmann nach seinem Will'. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steckt der Mai in den Sack. — Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Märzenblüte ist ohne Güte. — Märzenstaub ist das Pfund einen Taler wert.

Neueste Nachrichten.

h Berlin, 5. März. (Telegr.) Zum Friedbergkrach ist eine überraschende Neuigkeit mitzuteilen. Direktor Bohn von der Automobilzentrale und seine Geliebte Fräulein Emmerich sind nach Berlin zurückgekehrt. Bohn hat sich selbst den Behörden gestellt. Die beiden waren die ganze Zeit in London.

h Berlin, 5. März. Der Kaise wird auf der Reise nach Korfu, wie jetzt bestätigt wird, in Venedig mit dem König von Italien zusammentreffen. Dieser Besuch wird einen rein familiären Charakter tragen. Die Rückreise des Kaisers von Korfu wird dann über Triest erfolgen. Von dort begibt sich der Kaiser nach Wien, um dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten.

h Allenstein, 5. März. (Telegr.) Hauptmann von Goeben wurde heute um 10 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in aller Stille beigesetzt. Am Grabe waren nur die Mutter und der Bruder des Offiziers erschienen.

h Berlin, 5. März. (Telegr.) In der Budget-Kommission des Reichstages teilte heute Staatssekretär Dernburg mit, daß am Dienstag ein Ergänzungsetat für Südwestafrika beim Reichstag eingehen werde. Er wird, ohne daß erst eine formelle Verweisung aus dem Plenum an die Kommission stattfindet, zusammen mit dem Etat für Südwestafrika beraten werden. Infolgedessen beginnt die Beratung über Südwestafrika erst am Dienstag und wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

h Innsbruck 5. März. (Telegr.) Im Brandertale hat eine kolossale Schneelawine große Waldbestände und viele Gebäude weggerissen. Die ganze Ortschaft Brand ist in Schnee eingehüllt. Viele Fenster wurden eingedrückt. Mehrere Häuser haben Risse bekommen. Auch in der Ortschaft Kaisers hat die Lawine großen Schaden angerichtet. In dem Hotel Unterroß sind zwei Skifahrer bei 13 Grad Kälte eingeschneit.

h Wien, 5. März. (Telegr) Die große Möbelfabrik von Josef und Julius Hermann in Hitzig ist mit allen Vorräten niedergebrannt. Der Schaden beziffert sich auf annähernd eine Million. Viele Feuerwehrleute erlitten durch herabstürzendes Gebälk Verwundungen.

h Stockholm, 5. März. (Telegr.) Der Verleger der „Stockholmer Arbeiter-Zeitung" wurde wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

h Paris, 5. März. (Telegr.) König Eduard von England ist heute nachmittag in Paris eingetroffen. Er wird hier einen Tag und zwei Nächte verbringen und Samstag abend die Reise nach Biarritz fortsetzen.

* London, 5. März. Das in dem Kohlenbergwerk zu Hamstead ausgebrochene Feuer scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß sich die Verschalung der Schachtsohle durch ein am Boden liegendes Grubenlicht entzündete. Fünf oder sechs Bergleute erreichten durch die Flammen den Förderkorb, 13 bis 16 aber wurden in die Stollen zurückgetrieben. Die Gewalt des Feuers macht es unmöglich, sich den Eingeschlossenen zu nähern.

Handelsnachrichten.

Bremen, 5. März. Baumwolle. Upland middling 58¾. Ruhig.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. Anfang. Stimmung stetig. Mutmaßlicher Umsatz 10000 Ballen. Gestrige Gesamtzufuhr 7000 Ballen, davon 7000 amerikanische.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

(Aus „Der Westfale").

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 4 März 1908.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	21,35	18,20	—,—	17,00
Recklinghausen	—,—	19,60	—,—	—,—
Essen	21,15	19,60	16,10	17,40
Bochum	21,35	20,45	15,80	18,85
Paderborn	—,—	19,40	—,—	16,00
Osnabrück	20,75	19,55	16,95	17,75

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kg. in Mk.)

Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk.; 2. Sorte 6,50 Mk.

Bochum 7,00 Mk. (Magnum bonum).

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 5. März.

	Mk.	Pfg.
Weizen (trock. Ware) 1. Qual.	20	40
" 2. "	19	40
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	18	20
" 2. "	17	20
Alter Hafer per 100 Kl. 1. Qual.	16	20
" 2. "	15	20
Neuer Hafer 100 Kilo 1. Qual.	—	—
" 2. "	—	—
Neue Kartoffeln 50 Kilo	2,80—3,50	
Heu per 50 Kilo	3,70—4,20	

Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Kochbuch der Haushaltslehrerin E. Henneking, sehr handlich, in gutem Einband, 200 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Leserinnen dieses Blattes mögen 40 Pfg. in Marken an die durch ihr Backpulver bekannte Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld senden. Das Buch wird ihnen dann franko zugesandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltungsbuch zusammenstellen lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. **Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt.** Sie muß ihre Ausgaben anschreiben, und zu diesem Zwecke soll dies Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Oetker, Bielefeld franko gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken. Wer beide Bücher haben will, möge 70 Pfg einsenden.

Jeder Geschäftsmann,

der täglich viele Drucksachen, Offerten, Geschäftsbriefe, Geschäftskarten, Rechnungen, Notas, Mitteilungen, Postkarten, Prospekte usw. erhält,

weiß das Gute

vom Minderwertigen zu unterscheiden oder mit anderen Worten, er zollt eleganten, geschmackvollen Drucksachen seine Anerkennung und weiß sie

zu schätzen.

Die mit dem mannigfaltigsten Schriftenmaterial und den vorzüglichsten Maschinen ausgerüstete Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt, läßt sich die Anfertigung eleganter Drucksachen in Schwarz- und Buntdruck besonders angelegen sein und pflegt diesen Geschäftszweig mit anerkannt bestem Erfolge. Drucksachen aller Art von den kleinsten bis zum umfangreichsten Auftrage werden elegant und mit größter Sorgfalt ausgeführt, aber trotzdem, und zwar infolge zweckmäßiger technischer Einrichtungen außerordentlich billig hergestellt. Wer Bedarf in Drucksachen hat, wende sich an obige Firma, denn elegante Drucksachen sind für jeden Geschäftsmann als eine wirksame Geschäftsempfehlung unentbehrlich.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. März.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium).
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Fastenandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 8. März.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags ½3 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Arbeiter-Verein.

Die hl. Messe um ½7 Uhr ist für unser verstorbenes Mitglied **Theodor Hengstermann.**

8000 Mark

auf erste Hypothek gegen 3—4fache Sicherheit baldigst zu leihen gesucht. Offerten unter **B. Z. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

4000 Mark

auf erste Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler **zu leihen gesucht.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Pflanz- und Speisekartoffeln

sind billig zu haben bei

Geschwister Unnebrink,
Vardingholt.

Dr. Kuhn's bocken- u. Kräuselwasser

wieder vorrätig.

Friseur Rolf, Nordstr. 4.

Empfehlenswerte

Gebet- und Erbauungsbücher

für christliche Jungfrauen.

Der Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit.

Von P. Philibert Seebök, Ord. Fr. Min.

Preis: In Leinwand geb. 1.80 Mk.

Die katholische Jungfrau.

Von Dr. J. Praymarer, Religionslehrer.

Preis: In Leinwand geb. 1.25 Mk.

Jesus und die Jungfrau.

Vollständiges Unterrichts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen aller Stände.

Preis: In Leder geb. 3.—

Die christliche Jungfrau in ihrem Gebet und Wandel.

Von P. Jos. Waldner.

Preis: In Leinwand geb. 2.— Mk.

Jesus, die Krone der Jungfrauen.

Vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen.

Von P. Jos. Waldner.

Preis: In Leinwand geb. 1.50 Mk.

Himmlischer Liliengarten.

Gebet- und Andachtsbuch für christliche Jungfrauen.

Preis: In Leinwand geb. 1.50 Mk.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

200 Zigarren umsonst.

Kaufe gr. Konkursläger und versende wieder für kurze Zeit **200 volle 6 Pfg.-Zigarren für M. 10.70** oder **200 volle 8 Pfg.-Zigarren für M. 12.70.** Außerdem gebe 200 Zigarren **gratis** für Weiterempfehlung. Also diesmal **400 Zigarren** für **M. 10.70** oder **400 Zigarren** für **M. 12.70.** Nur wer bis zum 8. März bestellt, erh. die 200 Stück umsonst. Garantieschein: Geld zurück, w. Zigarren nicht gefallen. **A. Kauffmann Nachf.,** Zigarren-Fabrik Lager, **Hamburg 36.**

In der unterzeichneten Buchhandlung ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der entfernteren und näheren Vorbereitung auf den großen Tag

der ersten heiligen Kommunion.

Preis gebunden 0,75 Mk.

Der grosse Tag ist da!

Gebete für die Zeit des Kommunion-Unterrichts

und

für die letzten acht Tage vor der ersten hl. Kommunion wie auch für den Kommuniontag.

Preis broschiert 10 Pfg.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, 10. März 1908,
nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Kreistagsabgeordneten.
2. Hausarmen-Etat.
3. Gasanstalts-Etat.
4. Schlachthof-Etat.
5. Etat für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.
6. Kauf einer Parzelle des Langenbergfonds.
7. Abnahme der Rechnung des Langenberg'schen Armenfonds.
8. Vorlage betr. Wiethölds-Stiege.

Bocholt, den 4. März 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die **Bismarckstraße** ist wegen Pflasterung derselben für den durchgehenden Fuhrverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Bocholt, den 29. Februar 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein älteres katholisches
Mädchen
zur Führung des Haushalts gesucht.
Schriftl. Angebote unter **M. A.** an die Expedition d. Bl.

Properes
Mädchen
für Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Geübte
Zettlerinnen
für Baum-Schermaschinen gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen für ganze oder halbe Tage.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ich empfehle mich im
Waschen und Bügeln.
Frau Joh. Lemken,
Werderstraße 24 (beim Allerhöchsten).

Eine Person
für halbe Tage zum Spulen gesucht.
Christian Lück.

Gesucht von einer hervorragenden alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft ein durchaus tüchtiger
Vertreter
unter vorteilhaften Bedingungen.
Gefl. Anerbieten unter **B. L. 1831** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln,** erbeten.

Spinnerei und Weberei Westfalens sucht per bald einen jungen
Kommis,
der soeben seine Lehrzeit beendigt hat.
Selbstgeschriebene Offerten unter **T. S. 100** an die Expedition d. Bl.

Lehrling
sucht Stelle für Kontor oder Lager einer hiesigen Weberei.
Offerten unter **B. F. 400** an die Expedition d. Bl.

Goldschmiede-Lehrling
zu Ostern gesucht.
A. Schaokert, Juwelier,
Wesel, Viehtorstr. 379.
Firma Ferd. Schmitz Wwe.

Jüngerer
Arbeiter
(nicht unter 16 Jahren) für Lagerarbeit gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 Zimmern sofort oder zum 1. April zu vermieten. (Schützenstraße Nr. 4.)
Näheres bei **Aug. Matschke.**

Eine Oberwohnung
von 5 Zimmern (auch geteilt) zum 1. April zu vermieten.
Langenbergstr. 14.

Käse, hochf. Holländer, schmackhafte, schnittige Ware, 10 Pfd. = Pr. Postkolli 8,20 M.
Nordisches Versandhaus, Kiel.

Polizei-Verordnung
betreffend Führung von Gesindedienstbüchern.

§ 1.

Die Dienstherrschaft ist verpflichtet, dem abziehenden Dienstboten ein Zeugnis über seine Führung und sein Benehmen in das Gesindedienstbuch einzutragen. Diese Eintragung ist mit Tinte zu bewirken und mit Datum und Namensunterschrift zu versehen. Wofern das Gesindedienstbuch sich nicht überhaupt in Händen der Dienstherrschaft befindet, hat der abziehende Dienstbote dasselbe der Dienstherrschaft spätestens am vierten Tage vor dem Abzuge behufs Eintragung des Zeugnisses einzuhändigen.

§ 1.

Das Zerstören des Gesindedienstbuches und das Entfernen oder Zerstören einzelner darin enthaltener Blätter oder Zeugnisse ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, soweit nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe entsprechende Haftstrafe.

Münster, den 4. Oktober 1894.

Der Regierungs-Präsident:
Schwarzenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 24. Februar 1908.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Disse.

Ihre Frau Gemahlin
klagt, daß die Butter nicht mehr zu bezahlen ist. Antworten Sie ihr, es wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen, ein unberechtigtes, allenthalben längst beseitigtes Vorurteil fallen zu lassen und an Stelle der unerschwinglich teuren Naturbutter Van den Bergh's vollkommenstes und ungleich billigeres Ersatzmittel „Vitello" einzukaufen. Dieses sprichwörtlich beliebte Erzeugnis ist in allen durch Plakate kenntlichen Lebensmittelgeschäften stets frisch erhältlich und wird heutzutage bereits in hunderttausenden herrschaftlichen und bürgerlichen Haushaltungen Tag für Tag gebraucht. Man weise andere als „Gleich hervorragend" empfohlene Marken zurück.

Wwe. Wilh. Steinkamp
Osterstr. 34. **Nordstr. 6.**
Kolonialwaren
in nur anerkannt guten Qualitäten.
Spezialität: F. gebrannte Kaffees.

Bunte Percal-Hemden.
„ Zephyr-Hemden.
„ Seiden-Hemden.
Letzte Neuheiten der Saison in unerreicht grosser Auswahl.
Anfertigung nach Maaß.
Klara Hasenbring.

In unserer Sammlung
„Aus Vergangenheit und Gegenwart",
Erzählungen, Romane, Novellen,
erschienen soeben:

Bändchen 81.	J. T. Kujawa.	**Auf Vorposten.**
„ 82.	H. Kurz.	**Wie der Großvater die Großmutter nahm.**
„ 83.	Rafael,	**Schulisch Ebbinghaus ihr Einziger.**
„ 84.	Schulze-Brück.	**Die Heirat der schönen Melitta.**

Jedes Bändchen, ca. 100 Seiten, in elegantem Umschlage, kostet nur
30 Pfennig.
Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinland),
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften.

Jubiläums-Pilgerfahrt nach Lourdes
vom 18. bis 26. Mai 1908
organisiert vom **Deutschen Lourdes-Verein.**
Mit Aufenthalt in Paray-le-Monial (Hinweg) und Tours (Rückreise).
Ausführliche Programme und Drucksachen versendet:
Die Geschäftsstelle **A. Riffarth** in **M.-Gladbach,** Rheinland.

Verein vom hl. Vincenz von Paul.
Wir laden hiermit alle Freunde der christlichen Nächstenliebe zu der am
Sonntag, dem 15. März, nachmittags ½6 Uhr,
im **Gebbing**schen Saale
stattfindenden
öffentlichen Versammlung
ergebenst ein.
1. **Vortrag des hochwürdigen Herrn Dominikaner-Paters Joachim.**
2. **Darstellungen aus dem Leben des hl. Vincenz von Paul in 75 bunten Lichtbildern.**

Preise der Plätze:
1. Platz (numeriert) Mark 1.—, 2. Platz Mark 0.75, 3. Platz Mark 0.50.

Karten sind erhältlich bei sämtlichen Mitgliedern des Vincenz-Vereins, sowie bei den Herren J. & A. Temming und Gebr. Moonen.

Da der Ertrag dieser Veranstaltung ausschließlich unserer Kasse zugute kommen soll, deren Einnahmen in einem recht ungünstigen Verhältnis zu ihren Ausgaben stehen, so hoffen wir auf eine recht rege Teilnahme aus allen Kreisen unserer Mitbürger in Stadt und Land.

Der Vorstand.



Für Kinder
gibt Dr. **Oetker's** Vanille-Pudding-Pulver eine vorzüglich schmeckende und nahrhafte Speise. Besser als Fleisch! Wenn man Fruchtsaft oder Kompott beifügt, ist es eine Delikatesse und bringt den Kindern einen ruhigen Schlaf. 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Allen Milchspeisen gibt Dr. **Oetker's** Vanillin-Zucker à 10 Ptg den feinsten Vanille-Geschmack.
Man weise Nachahmungen zurück.

Die
Buchhandlung
von
J. & A. Temming,
Bocholt i. W., Nordstrasse 21/23,
empfiehlt sich zur
prompten Lieferung
von
Prachtwerken, Klassiker-Ausgaben, Gebet- und Erbauungsbüchern, Schulbüchern, Romanen, Gedichtbüchern, Broschüren, Zeitschriften, sowie sämtlichen wissenschaftlichen Werken etc.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIIIb. Ruhrgau.
Turnverein Bocholt.
Frauen-Abteilung.
Freitag Turnen.

Bocholter Fussballklub 1900.
Am Samstag abend 8½ Uhr findet im **Hotel zur Post** die
Frühjahrs-Generalversammlung
statt. — Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, werden alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung!
Empfehle zu Sonntag
gutes Kalbfleisch
von 65 Pfg. per Pfd.
Jakob Silberschmidt,
Ravardistraße 11.

Ein junges Ehepaar sucht zu April oder Mai eine
Wohnung
von 3 bis 4 Räumen. Zu erfragen **Realschulstraße 15.**

Zum 1. April suche in Bocholt
2 gut möbl. Zimmer.
Die Räume werden **nur Donnerstags** von 4—7 Uhr zum
Abhalten von Sprechstunden
benutzt. Miete 180—200 Mk. — Offerten unter **B. E. 30** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt blendend weisse Wäsche

Herren- u. Damen-
Fahrrad
(Marke Phanter), fast neu, billig abzugeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf der Freibank
ist Freitag, den 6. ds Mts., nachmittags von 2 Uhr ab von 3 Kälbern Fleisch zu haben.

Ein eingefriedigter
Garten
im Nordwall, der gleich benutzt werden kann, **ist zu pachten.**
Näheres ist hier zu erfahren.
G. Rümping.

